

Zur Herausbildung
der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie
in England und Frankreich

*DER BEITRAG PETTYS
ZU DEN GRUNDLAGEN
DER KLASSISCHEN
BÜRGERLICHEN POLITISCHEN ÖKONOMIE
IN ENGLAND*

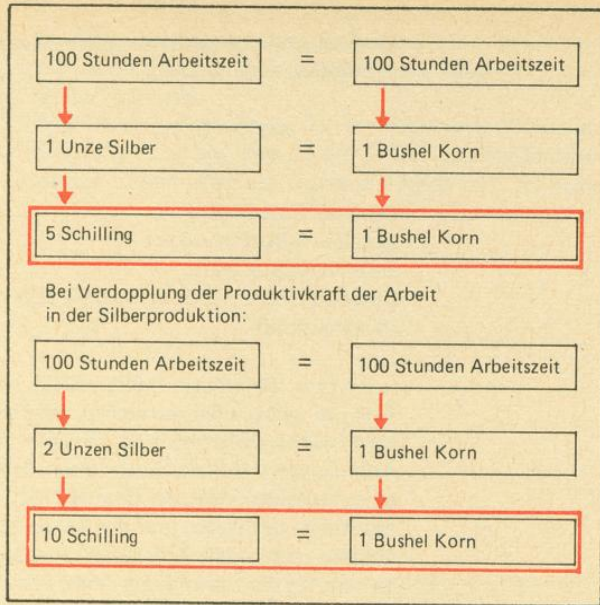
– Petty, Sir William (1623–1687), war Naturforscher und Arzt. In seinem ökonomischen Denken vertrat er überwiegend merkantilistische und teilweise noch monetaristische Auffassungen. Auf der Suche nach den Regeln des Austausches zwischen Ware und Geld entdeckte er die Bestimmung des Wertes der Waren und des Geldes durch die zu ihrer Produktion notwendige Arbeitszeit. Hierdurch schuf er das Fundament für die theoretische Analyse der inneren Zusammenhänge der bürgerlichen Produktionsverhältnisse. Auf der Grundlage seiner Arbeitswertlehre und einer von ihm begründeten klassischen bürgerlichen Lohntheorie erkannte er den Mehrwert in Form der Grundrente als Ergebnis unbezahlter Mehrarbeit.

Da Petty alle ökonomischen Kategorien als Massen- und Durchschnitterscheinungen zu erfassen versuchte, wurde er zum „Erfinder der Statistik“ (Marx).

Hauptwerke: „Eine Abhandlung über Steuern und Abgaben“ (1662), „Die politische Anatomie Irlands“ (1672), „Politische Arithmetik“ (1676), „Allerlei über das Geld“ (1682). Sie erschienen sämtlich in London.

25

Die Begründung der klassischen bürgerlichen Arbeitswertlehre durch Petty



Petty zur Bestimmung der Ware (Korn) durch Arbeitszeit:

„Wenn jemand eine Unze Silber aus dem Innern der Erde Perus in derselben Zeit nach London bringen kann, die er zur Produktion eines Bushel Korn brauchen würde, dann ist das eine der natürliche Preis des anderen; wenn er nun durch Abbau neuer und ergiebiger Bergwerke statt der einen zwei Unzen Silber mit dem gleichen Aufwand gewinnen kann, wird das Korn bei einem Preis von 10 Shilling pro Bushel ebenso billig sein wie vorher bei einem Preis von 5 Shilling, caeteris paribus/1.“

(Zitiert in: MEW, Bd. 26.1, S. 332.)

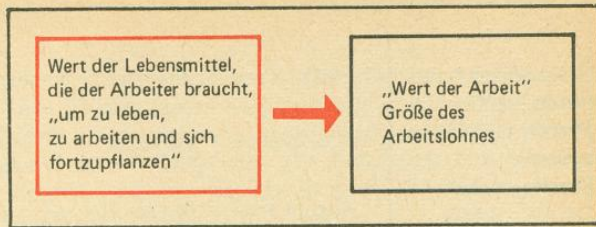
Marx hierzu:

„Es ist also in der Tat bei Petty . . . der Wert des Kornes durch die in ihm enthaltne Arbeitszeit bestimmt . . .“ (Ebenda, S. 333.)

1 unter sonst gleichen Umständen

26

William Pettys
klassische bürgerliche
Lohntheorie –
seine Bestimmung des
„Wertes der Arbeit“



Petty zur kapitalistischen Lohnbestimmung:

„Das Gesetz . . . sollte dem Arbeiter gerade das noch zum Leben Notwendige zugestehen; denn wenn man ihm das Doppelte zugesteht, dann arbeitet er nur halb so viel, wie er hätte tun können und andernfalls getan hätte; das bedeutet für die Gesellschaft einen Verlust des Ergebnisses von soviel Arbeit.“ (Ebenda, S. 332)

„Die tägliche Nahrung eines erwachsenen Mannes, im Durchschnitt genommen, und nicht die Tagesarbeit, ist das allgemeine Maß des Wertes und scheint ebenso regelmäßig und konstant zu sein, wie der Wert von reinem Silber . . . Daher bestimmte ich den Wert einer irischen Hütte nach der Zahl der täglichen Lebensmittelrationen, die der Hersteller bei ihrem Bau ausgab.“ (Ebenda, S. 338 f)

„Daß einige Menschen mehr essen wollen als andere ist nicht wesentlich, da wir unter täglicher Lebensmittelration den hundersten Teil dessen verstehen, was hundert Leute der verschiedensten Art und Größe essen, um zu leben, zu arbeiten und sich fortzupflanzen.“ (Ebenda, S. 339)

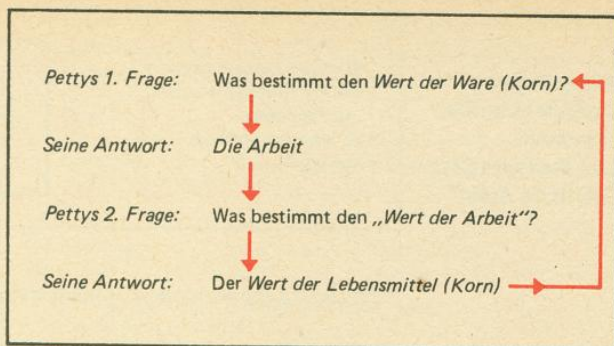
Marx hierzu:

„Der Wert der Arbeit also durch die notwendigen Lebensmittel bestimmt. Der Arbeiter nur dadurch zur Surplusproduktion und Surplusarbeit bestimmt, daß man ihn zwingt, seine ganze dispositionsfähige Arbeitskraft zu verwenden, um selbst so viel zu erhalten, wie er gerade braucht, um zu leben.“ (Ebenda, S. 332.)

„Der Wert des täglichen Durchschnittslohns ist bestimmt durch das, was der Arbeiter braucht, ‚um zu leben, zu arbeiten und sich fortzupflanzen.‘“ MEW, Bd. 23, S. 332, FN.)

27

Der von William Petty mit dem Begriff „Wert der Arbeit“ begründete „Circulus vitiosus“



Marx:

Alles in allem ist es klar, daß wenn man den Wert einer Ware, sage von Arbeit, Korn oder jeder andern Ware, zum allgemeinen Maß und Regulator des Werts macht, man die Schwierigkeit bloß von sich abschiebt, da man einen Wert durch einen andern bestimmt, der seinerseits wieder der Bestimmung bedarf.“ (MEW, Bd. 16, S. 121)

Engels:

„Wir mögen uns drehen und wenden, wie wir wollen, wir kommen nicht heraus aus diesem Widerspruch, solange wir vom Kauf und Verkauf der Arbeit und vom Wert der Arbeit sprechen. Und so ging es den Ökonomen auch. Der letzte Ausläufer der klassischen Ökonomie, die Ricardosche Schule, ging großenteils an der Unlösbarkeit dieses Widerspruchs zugrunde. Die klassische Ökonomie hatte sich in eine Sackgasse festgerannt. Der Mann, der den Ausweg aus dieser Sackgasse fand, war Karl Marx.“ (MEW, Bd. 22, S. 206.)

Die Durchbrechung des von Petty begründeten Teufelskreises:

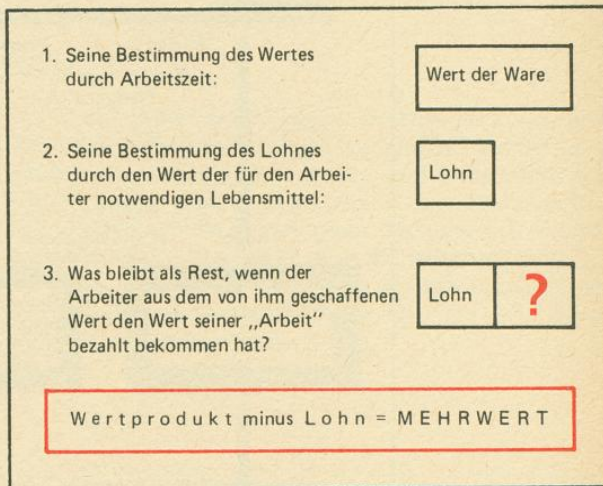
Die Marxsche Entdeckung des kapitalistischen Arbeitslohnes als Wert respektive Preis der im Kapitalismus zur Ware gewordenen Arbeitskraft, der als „Preis der Arbeit“ in Erscheinung tritt.

Engels:

„Es ist nicht die Arbeit, die einen Wert hat. Als wertschaffende Tätigkeit kann sie ebensowenig einen besondern Wert haben, wie die Schwere ein besonderes Gewicht, die Wärme eine besondere Temperatur, die Elektrizität eine besondere Stromstärke. Es ist nicht die Arbeit, die als Ware gekauft und verkauft wird, sondern die Arbeitskraft.“ (MEW, Bd. 24, S. 25).

28

William Pettys Weg
zur Erkenntnis
des Mehrwerts



Anmerkung:

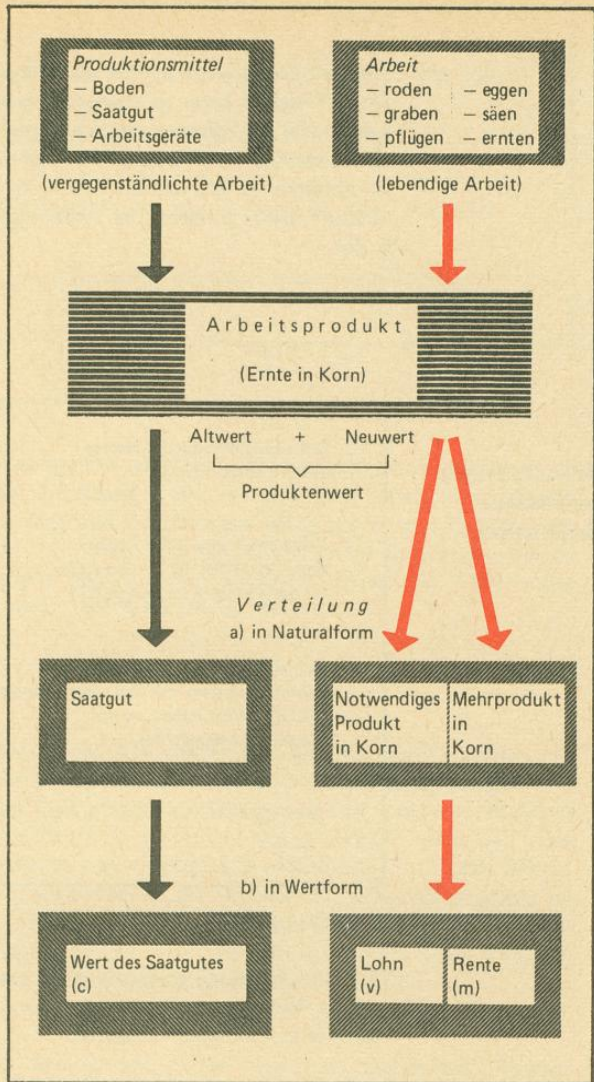
Zur Vereinfachung wurde der Wert der kapitalistisch produzierten Ware ($c + v + m$) nur als Neuwert ($v + m$) gefaßt, also der Wertbestandteil $c = 0$ gesetzt.

KOMMENTAR:

Da Petty zuerst den Wert und dann den Lohn, beide aber direkt bestimmt, erfolgt die Bestimmung des Mehrwerts bei Petty indirekt, ergibt sich seine Mehrwerttheorie als Konsequenz aus seiner Wert- und Lohntheorie.

29

Die Entdeckung des Mehrwerts in Form der Grundrente durch Petty



William Pettys Erklärung der Grundrente:

„Nehmen wir an, ein Mann bebaute mit eigener Hand eine bestimmte Fläche Land mit Korn, das heißt, er gräbt oder

pflügt es um, eggt, rodet, erntet, fährt das Korn ein, drischt es, worfelt es, wie es der Ackerbau dieses Landes erfordert, und er hat überdies Saatgut, um es zu besäen. Ich behaupte: wenn dieser Mann von seiner Ernte sein Saatgut abgezogen hat . . . sowie alles das, was er selbst verzehrt und im Austausch für Kleidung und sonstige natürliche Bedürfnisse an andere gegeben hat, daß das, was an Korn übrigbleibt, die natürliche und wirkliche Bodenrente für dieses Jahr ist; und der Durchschnitt von sieben Jahren oder vielmehr die Zahl von Jahren, in denen Mißernten und gute Ernten ihren Kreislauf durchmachen, gibt die gewöhnliche Bodenrente in Korn.“

(Zitiert in: MEW, Bd. 26.1, S. 333)

Marx:

„Es ist also in der Tat bei Petty, da der Wert des Kornes durch die in ihm enthaltene Arbeitszeit bestimmt ist, und die Rente gleich dem Gesamtprodukt minus dem Arbeitslohn und seed/1/, letztere gleich dem surplus produce (Mehrprodukt, G. F.), worin sich die surplus labour (Mehrarbeit, G. F.) vergegenständlicht . . ., es bleibt dabei das Bedeutende, daß . . . die Rente . . . nicht aus dem Boden, sondern aus der Arbeit abgeleitet ist, das Surplus der Arbeit über das zum Lebensunterhalt des Arbeiters hinaus Nötige.“

(Ebenda, S. 333 u. S. 335)

KOMMENTAR:

- Grundrente entspringt nicht dem Boden, sondern der Mehrarbeit des Arbeiters, ist Ergebnis der Arbeit, die der Arbeiter über die für ihn selbst entsprechend dem kapitalistischen Lohngesetz notwendige Arbeit hinaus leistet, durch die er mehr produziert als das in seinem Arbeitslohn erscheinende notwendige Produkt.
- Quelle der Grundrente ist das durch die Mehrarbeit des Arbeiters geschaffene Mehrprodukt
- In Form der Grundrente eignet sich der Grundeigentümer das Mehrprodukt des Arbeiters ohne Gegenleistung an, also ist die Grundrente arbeitsloses Einkommen, Ausdruck und Ergebnis der Ausbeutung des Lohnarbeiters.

Zu beachten:

Da sich bei Petty die gesamte Mehrarbeit in Grundrente verwandelt, schließt die Grundrente hier noch den Profit ein, ist sie mit dem gesamten Mehrwert identisch.

30

**William Pettys
Bestimmung des
Bodenpreises als
kapitalisierte
Grundrente**

1. Voraussetzung:

Großvater	(50 Jahre alt)	leben 21 Jahre
Vater	(28 Jahre alt)	gleichzeitig
Sohn	(7 Jahre alt)	

2. Voraussetzung:

Ein Acker Land wirft eine jährliche Grundrente von 10 £ ab

Boden (-fläche)
1 Acker



Jahresrente
10 £

Folgerung:

Der Bodenpreis für einen Acker Land ergibt sich aus der Summe von 21 Jahresrenten à 10 £ = 210 £

Bodenpreis
21 Jahresrenten à 10 £
210 £

Die Ableitung des Bodenpreises bei Petty:

„Nachdem wir die Rente oder den Wert des usus fructus per annum gefunden haben, ist die Frage die, wie viele Jahresrenten (wie wir gewöhnlich sagen) bilden den natürlichen Wert des frei verkäuflichen Bodens? Sagen wir eine unendliche Anzahl, dann würde ein Acre Land an Wert gleich sein tausend Acres desselben Bodens, was absurd ist; eine Unendlichkeit von Einheiten ist gleich einer Unendlichkeit von Tausenden. Daher müssen wir uns für eine etwas beschränkte Zahl entscheiden, und ich meine, das ist die Zahl von Jahren, die ein Mensch von fünfzig Jahren, einer von achtundzwanzig und ein anderer von sieben Jahren, die gleichzeitig am Leben sind, Aussicht haben zu leben, das heißt Großvater, Vater und Kind. Wenige Menschen haben Ursache, für fernere Nachkommenschaft zu sorgen . . . Ich nehme daher an, die Summe von Jahresrenten, die den natürlichen Wert eines Grundstücks bildet, sei gleich der gewöhnlichen Lebensdauer von drei dertartigen Personen. Nun schätzen wir in England drei Leben auf einundzwanzig Jahre, und folglich sei der Wert des Landes ungefähr gleich derselben Summe von Jahresrenten.“ (Zitiert in: MEW, Bd. 26.1, S. 334)

Marx:

„Nachdem er (Petty, G. F.) die Rente in Surplusarbeit und daher surplus value aufgelöst, erklärt er, das Land [habe] nichts zu sein als kapitalisierte Rente, d. h. eine bestimmte Summe von Jahresrenten oder die Summe von Renten während einer bestimmten Zahl von Jahren . . .“, „daß . . . der Wert des Landes nichts ist als für eine bestimmte Zahl von Jahren voraus gekaufte Rente, eine verwandelte Form der Rente selbst, in der z. B. 21 Jahre surplus value (oder Arbeit) als Wert des Landes erscheint; kurz, der Wert des Landes nichts als kapitalisierte Rente. So tief dringt Petty in die Sache ein.“ (Ebenda, S. 334 u. S. 335)

31

Die Kapitalisierung der Grundrente – Die Bestimmung des Bodenpreises

Die Renten-Kapitalisierungsformel:

$$\frac{\text{Grundrente (10 £)} \times 100}{\text{Zinsfuß (5\%)}} = \text{Bodenpreis}$$

jährliche Grundrente: 10 £
Jahreszinsfuß: 5 %
Bodenpreis: 200 £

Marx:

„In der Tat wird die Rente so kapitalisiert oder als Wert des Landes berechnet:

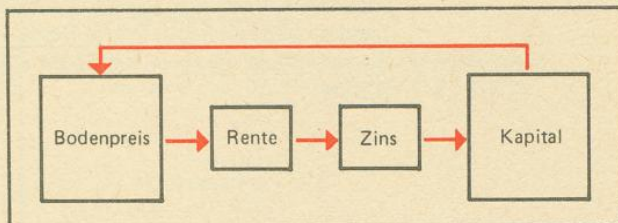
Ein acre trage 10 l. Rente jährlich. Ist der Zinsfuß = 5 p.c., so stellen 10 l. den Zins von einem Kapital von 200 l. vor, und, da zu 5 p.c. der Zins das Kapital in 20 Jahren ersetzt, wäre der Wert des acre = 200 l. (20 x 10 l.)

Die Kapitalisierung der Rente hängt also von dem Zinsfuß ab. Wäre der Zinsfuß = 10 p.c., so stellte er den Zins von einem Kapital von 100 l. oder 10 years' purchase/1/ vor.“ (MEW., Bd. 26.1, S. 334)

„Vom Standpunkt des Käufers der Rente (i.e. des Landes) erscheint so die Rente bloß als Zins seines Kapitals, womit er sie gekauft hat, und in dieser Form ist die Rente völlig unerkennlich geworden und erscheint als Kapitalzins.“ (Ebenda, S. 335)

32

William Pettys Zinstheorie



1 zehnfachen Jahresertrags

Pettys Ableitung des Zinses aus der Grundrente:

„Was den Zins anbelangt, so muß er mindestens soviel betragen wie die Rente von soviel Land, wie das geliehene Geld zu kaufen vermag, wo die Sicherheit außer Zweifel steht.“
(Zitiert in: MEW, Bd. 26.1, S. 335)

Marx:

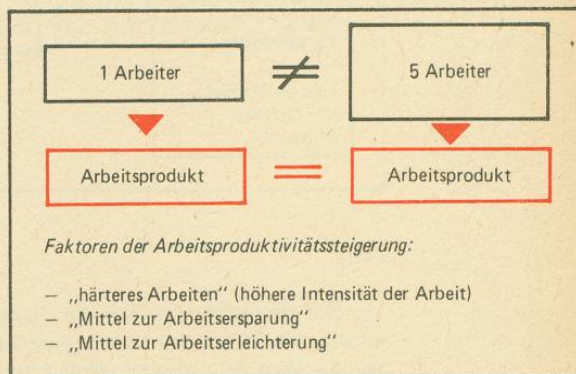
„Hier erscheint der Zins bestimmt durch den Preis der Rente, während umgekehrt der Preis der Rente oder der Kaufwert des Landes durch den Zins bestimmt ist. Aber dies sehr konsequent, da die Rente als die allgemeine Form des surplus value dargestellt ist, der Zins des Geldes also als sekundäre Form daraus abgeleitet werden muß“. (Ebenda)

KOMMENTAR:

- Qualitativ ordnet Petty den Zins der Rente unter, leitet er ihn aus der Rente ab und faßt ihn damit richtig als eine sekundäre Form des Mehrwerts.
- Quantitativ setzt Petty Zins und Rente gleich.
- Tatsächlich muß der Zins aus dem Durchschnittsprofit abgeleitet werden, entspringt er der Aufspaltung des Durchschnittsprofits in Zins und Unternehmergewinn.

33

William Pettys
progressive
Orientierung
auf die Steigerung
der Produktivkraft
der Arbeit

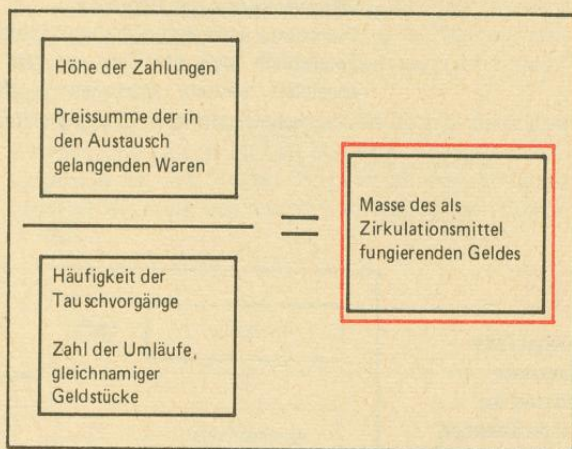


Petty:

„Wir sagten, daß die Hälfte des Volkes, bei einer sehr mäßigen Arbeitsleistung das Königreich sehr bereichern könnte . . ., auf was sollen sie dieselbe anwenden? Dazu sage ich im allgemeinen: Auf die Herstellung von Lebensmitteln und dem Lebensnotwendigen für die gesamte Bevölkerung des Landes durch wenige Hände; entweder durch härteres Arbeiten oder durch die Einführung von Mitteln zur Arbeitsersparung und zur Erleichterung der Arbeit, was gleichbedeutend ist mit dem, was die Menschen vergeblich von der Polygamie erhofften. Denn wenn einer die Arbeit von fünf Mann leistet, bewirkt er dasselbe Ergebnis, als wenn er vier erwachsene Arbeiter in die Welt setzte . . .“ „Am billigsten wird die Nahrung sein . . ., wenn die Nahrung durch weniger Hände als anderswo gewonnen wird.“ (Zitiert in: MEW, Bd. 26.1, S. 339)

34

Der Beitrag Pettys
zur Erkenntnis des
Geldumlaufgesetzes



Petty:

„Es gibt ein bestimmtes Maß und Verhältnis des Geldes, das erforderlich ist, um den Handel einer Nation in Gang zu halten; ein Mehr oder Weniger würde ihm Abbruch tun. Gerade-

so, wie in einem kleinen Detailgeschäft eine bestimmte Menge von Farthings notwendig ist, um die Silbermünzen zu wechseln und solche Zahlungen zu leisten, die mit den kleinsten Silbermünzen nicht geleistet werden können . . . Ebenso wie nun das zahlenmäßige Verhältnis der im Handel notwendigen Farthings von der Zahl der Käufer, der Häufigkeit ihrer Käufe und vor allem auch von dem Wert der kleinsten Silbermünze abhängig ist, so ist in ähnlicher Weise das Verhältnis des für unseren Handel notwendigen Geldes (Gold- und Silbermünzen) bestimmt durch die Häufigkeit der Tauschvorgänge und die Höhe der Zahlungen." (Zitiert in: MEW, Bd. 23, S. 136 f., Hervorhebungen von mir, G. F.)

Marx:

„Auf die Frage, ‚ob, wenn die Notwendigkeit bestände, 40 Millionen im Jahre umzusetzen, dieselben 6 Millionen‘ (Gold) ‚für die sich ergebenden Umläufe und Kreisläufe genügen würden, die der Handel erfordere?‘ antwortet Petty mit seiner gewohnten Meisterschaft: ‚Ich antworte ja: für den Betrag von 40 Millionen würden schon 40/52 von 1 Million ausreichen, wenn die Umläufe so kurzfristige, d. h. wöchentliche wären, wie das unter armen Handwerkern und Arbeitern geschieht, die jeden Sonnabend erhalten und zahlen; wenn jedoch die Termine vierteljährlich sind, wie bei uns üblicherweise Pacht gezahlt und Steuern erhoben werden, dann benötigt man 10 Millionen. Wenn wir also annehmen, daß im allgemeinen die Zahlungen zu verschiedenen Terminen zwischen 1 und 13 Wochen erfolgen, muß man 10 Millionen zu 40/52 addieren, wovon die Hälfte ca. 5 1/2 Millionen beträgt, so daß also 5 1/2 Millionen ausreichen würden.“ (Ebenda, S. 156.)